

Von der kurativen zur präventiven Zahnheilkunde

Wissenschaftsbereich Präventive Stomatologie (Direktor: Prof. Dr. Walter Künzel)

Von Prof. Dr. Annerose Borutta und Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien

Wie die Sektion Stomatologie an der Medizinischen Akademie Erfurt als Ganzes, so war auch der Wissenschaftsbereich für Präventive Stomatologie in der damaligen DDR eine absolute Neuheit innerhalb einer medizinischen Fakultät. Der Bereich wurde von Professor Walter Künzel geleitet, der 1975 von Leipzig nach Erfurt als Sektionsdirektor und Lehrstuhlinhaber für Präventive Stomatologie berufen wurde.

Der Wissenschaftsbereich Präventive Stomatologie umfasste die Abteilung für Kinderstomatologie und eine Forschungsabteilung, die jeweils von Oberärzten und später von Dozenten geleitet wurden. Beide Abteilungen waren nach damaligem Stand hochmodern ausgestattet. In der Kinderstomatologie gab es erstmalig einen Mundhygieneraum als Arbeitsplatz einer ausgebildeten Fachschwester für Zahn- und Mundhygiene. In der Forschungsabteilung existierten Arbeitsbereiche für

Biochemie, Mikrobiologie, analytische Chemie und Telemetrie sowie ein Tierstall mit konventionellen und gnotobiotischen Wista-Ratten.

Gemeinsames Arbeitsziel war die

- Forschung auf dem weiten Feld der primären, sekundären und tertiären Prävention von Karies und Parodontalerkrankungen,
- Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung von Zahnärzten sowie
- präventiv orientierte zahnmedizinische Betreuung von Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr, unter anderem auch von Betroffenen mit körperlichen, geistigen und Mehrfachbehinderungen.

Insgesamt arbeiteten im Wissenschaftsbereich etwa 45 Mitarbeiter – darunter Zahnärzte, Naturwissenschaftler, Medizinisch-technische Assistenten, Stomatologische Schwestern und eine Bibliothekarin.

Forschungskontakte in alle Welt

Die Forschung auf dem Gebiet der Prävention gestaltete sich sehr komplex. Sie war in der DDR der Beginn eines Paradigmenwechsels von der kurativen zur präventiven Zahnheilkunde, der sich über Jahrzehnte erstreckte. Die enge Zusammenarbeit der Mitarbeiter beider Abteilungen fand ihren Niederschlag in wissenschaftlichen Publikationen, Promotionen und Habilitationen. Außerdem existierten zahlreiche nationale und internationale Forschungsk Kooperationen. Häufige Gastaufenthalte internationaler Experten dienten dem wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch und der Bearbeitung gemeinsamer Projekte.

Eine besondere Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit des Wissenschaftsbereiches war die Inauguration als WHO-Kollaborationszentrum (WHOCC) „Prävention oraler Erkrankungen“ am 12. Dezember 1983. Es war und blieb das einzige Kollaborationszentrum in der Bundesrepublik Deutschland und im deutschsprachigen Raum. Die Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation WHO wurde auf eine neue Stufe gehoben und förderte die wissenschaftlichen Kontakte mit Forschungszentren in aller Welt. Die Aufgaben lagen vor allem auf dem Gebiet der Fluoridforschung, der oralen Epidemiologie sowie der Gesundheits- und Versorgungsforschung.

In wöchentlichen Arbeitsbesprechungen der Ärzte und Naturwissenschaftler wurden aus internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften zusammengefasste Publikationen zum aktuellen Wissensstand referiert und von der Bibliothekarin der gut ausgestatteten hauseigenen Bibliothek archiviert. Sie dienten der Recherche für weiterführende Arbeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Unter den zahlreichen Forschungskonzepten sind folgende exemplarisch hervorzuheben:

- Begleituntersuchungen zur Trinkwasserfluoridierung in Karl-Marx-Stadt
- Chemisch analytische Untersuchungen zur Wirkung lokal applizierter Fluoride
- Konventionelle und gnotobiotische tierexperimentelle Untersuchungen zur Kariesätiologie und Kariesprävention
- Telemetrische Untersuchung zur Säurebildung von Zuckerersatz und Zuckeraustauschstoffen
- Experimentelle und klinische Studien zur kariespräventiven Wirksamkeit unterschiedlicher Fluoridverbindungen und von Materialien zur Fissurenversiegelung
- Klinisch-histologische und mikrobiologische Untersuchungen zur Caries-profunda-Therapie
- Einbindung in das interdisziplinär ausgerichtete Forschungsprojekt „Karies und Parodontalerkrankungen“

50 Jahre Stomatologie an der Medizinischen Akademie Erfurt

Am 17. Dezember 2025 jährte sich die Einweihung der neuerbauten Hochschulzahnklinik an der Nordhäuser Straße in Erfurt zum 50. Mal. Schon im September 1975 startete der erste stomatologische Studiengang an der Medizinischen Akademie Erfurt (MAE).

Zur Erinnerung stellt das Thüringer Zahnärzteblatt auf den folgenden Seiten die fünf Polikliniken mit ihren Arbeitsschwerpunkten in Lehre, Forschung und Patientenversorgung näher vor. Bereits im Dezember 2025 veröffentlichte das Zahnärzteblatt einen persönlichen Rückblick, eine gesellschaftspolitische Einordnung sowie einen Ausblick von den innovativen Erfurter Konzepten der Zahnmedizin an der einstigen MAE zur neuen HMU Health and Medical University Erfurt.

LZKTh



Alle Beiträge lesen:
www.398.tzb.link



Prof. Dr. Walter Künzel (1928–2021)

- Teilnahme an den WHO-initiierten Studien „International Collaborative Study of Dental Manpower Systems (ICSI)“ und „Second international Collaborative Study“ (ICSII)“
- Konzeption, Koordination und Durchführung der „Multinationalen Studie zur Ermittlung des gero-stomatologischen Behandlungsbedarfs (Gero-Studie)“

Die Ergebnisanalyse von ICSI und ICSII diente in der DDR zur Empfehlung einer optimierten zahnärztlichen Betreuungsstrategie auf der Grundlage der von der WHO 1978 verabschiedeten Resolution „Gesundheit für alle bis zum Jahre 2000“. Lokale Mundgesundheitsstudien in nahezu allen Bezirken der DDR nach dem Muster der ICSI wurden als Territorialdiagnosen erstellt. Im Ergebnis der multinationalen Gero-Studie wurden Empfehlungen zu settingspezifischen Betreuungskonzepten in den teilnehmenden Ländern erarbeitet.

Interdisziplinäre präventiv und ganzheitlich ausgerichtete Lehre

Die Lehre der 1976 eingeführten Grundstudienrichtung Stomatologie basierte auf einem einheitlichen, vom Ministerrat der DDR und dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen vorgegebenen Studienplan. Für die eigenständige Fachrichtung der Kinderstomatologie bedeutete dies Lehrveranstaltungen im 8., 9. und 10. Semester in Form von Vorlesungen, Seminaren und praktischen Kursen mit einem Gesamtvolumen von 68 Semesterwochenstunden. Im 10. Semester erfolgte die Abschlussprüfung als Staatsexamen.

Hervorzuheben in der Lehre waren:

- Interdisziplinäre präventiv und ganzheitlich ausgerichtete Lehrkonzepte der Kinderstomatologie, die ihre Umsetzung in Vorlesungen, Seminaren sowie klinischen Kursen und Praktika fanden
- Assistenz der Studierenden bei der Sanierung von Patienten in Allgemeinanästhesie (Narkose) in Zusammenarbeit mit der Klinik und Poliklinik für Chirurgische Stomatologie
- Präventionspraktika der Studierenden in Erfurter Kindergärten sowie Schulen für körperlich und geistig beeinträchtigte Kinder und Jugendliche

Die Zahnärzte in der Abteilung für Kinderstomatologie befanden sich vorrangig in der Fachzahnarztausbildung zum Kinderstomatologen. Darunter waren auch Hospitanten aus dem Erfurter Umfeld, die im Rahmen ihrer Weiterbildung in der Abteilung nach einem terminierten Plan befristet arbeiteten. Fachzahnärzte nahmen die Anleitung und Betreuung der angehenden Kinderzahnärzte wahr. Die Fachzahnarztausbildung wurde in der Regel von allen Kandidaten auch mit dem erfolgreichen Abschluss einer Promotion beendet.

Präventive Betreuung von Kindern mit Behinderungen

Die Krankenversorgung bestand in der

- primär- und sekundärpräventiven Betreuung aller Patienten mit Mundhygieneanleitung, Ernährungsberatung und risikoorientierter Applikation lokaler Fluoride. Letztere wurde



Inbetriebnahme der Gnotobioseisolatoren nach Erhalt keimfreier Ratten vom Gnotobiologischen Laboratorium der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften Foto: Dentalhistorisches Museum Zschadraß

vorwiegend im Hygienezimmer durch die Fachschwester für Zahn- und Mundhygiene durchgeführt.

- ganzheitlich und präventiv ausgerichtete Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Allgemeinerkrankungen und Behinderungen in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik der MAE und schulischen Einrichtungen der Stadt Erfurt
- Sanierung von Patienten unter Allgemeinanästhesie in Zusammenarbeit mit der Klinik und Poliklinik für Chirurgische Stomatologie
- präventiv ausgerichtete Behandlung von Kindern und Jugendlichen in einer fahrbaren Schulzahnstation zur Unterstützung der städtischen kinderstomatologischen Betreuung



Prof. Dr. Peter Gängler (1941–2025)

Poliklinik für Konservierende Stomatologie (Direktor: Prof. Dr. Peter Gängler)

Von Dr. Volker Oebler und Dr. Regina Montag

Ohne Professor Peter Gängler ist die Erfurter „Kons“ nicht denkbar. Er wurde 1975 im „zarten“ Alter von 34 Jahren an die neugegründete Poliklinik für Konservierende Stomatologie berufen. Unter seiner Leitung wurden moderne Verfahren in der Endodontie und Periodontologie nach internationalem Vorbild entwickelt und in der Praxis umgesetzt. Dabei spielten biologische Ansätze eine ausschlaggebende Rolle.

Neben der engen Verbindung von Lehre und Forschung ist die innovative Ausbildung der Studenten – unter anderem im Komplexpraktikum des 5. Studienjahres – hervorzuheben.

Ehemalige Mitarbeiter der Poliklinik sind sich auch heute noch seiner Strahlkraft bewusst. Fast revolutionäre neue Denkansätze beeinflussten die routinierte Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, die an der Medizinischen Akademie Erfurt erstmals unter dem Dach einer Sektion Stomatologie vereint war. Die Dynamik der 18 Klinikjahre von 1975 bis 1993 war untypisch für die DDR-Hochschullandschaft dieser Zeit. Einer neu zu gründenden zahnärztlichen Fakultät wäre ein ähnliches Glück und Geschick zu wünschen.